

Urbane Landschaftsausschnitte im Test: Attraktoren für die Einwohnerschaft – am Beispiel Baslerstrasse



cultur prospectiv© (2004), *Urbane Landschaft im Test. Die Methode des „Spatial Questionnaire“*, Zürich.

Städte erweisen sich als Lebensräume, die durch bestimmte Qualitäten die Bevölkerung an sich binden. Untersuchungen zeigen, dass jede Stadt ein charakteristisches Profil aufweist, das ihn als einmaligen Bezugs- und Heimatraum für die Bevölkerung ausweist¹.

Die Stadtplanung und -entwicklung benötigt ein Instrument, das ganzheitlich, alle wichtigen BIndefaktoren, in die Entscheide über Entwicklung einbinden kann. Vier Faktor- und Kräftebündel sind gleichzeitig entscheidend: Urbane Angebotsvielfalt, Modernität und Machbarkeit (der blaue Faktorkomplex), Soziale Beziehungsnetze (der rote Faktorkomplex), Vertrautheit und Kontinuität (der gelbe Faktorkomplex) und Natürlichkeit und Grun (der grüne Faktorkomplex).

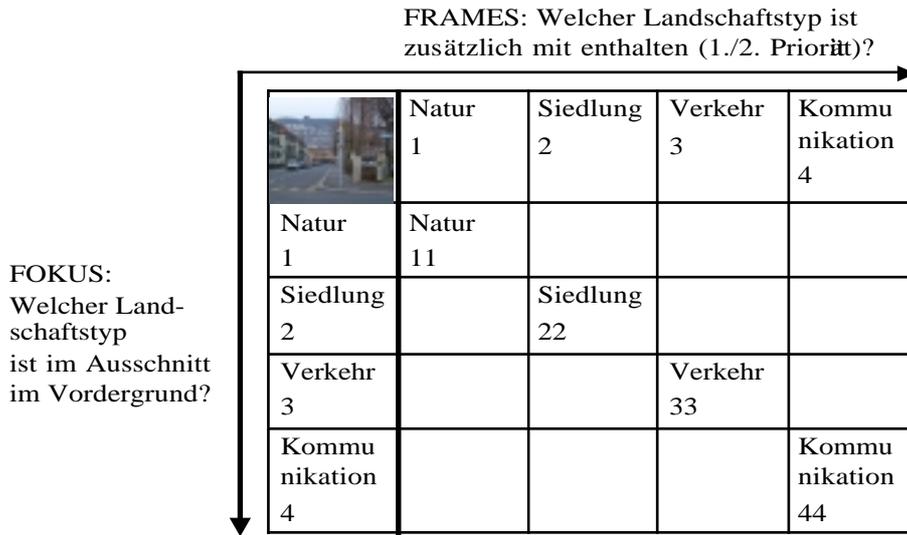
Entscheidend ist, diese Attraktoren in den Mikroräumen zu identifizieren und zu beeinflussen, das heisst im Feinbild wahrzunehmen und zu planen. Im folgenden wird an einem einfachen Beispiel an der Baslerstrasse (Letziareal) Zürich aufgezeigt, wie diese Qualifizierung von Teilräumen erfolgen könnte.

¹ Vgl. dazu die Publikationen: „Kontrasträume und Raumpartnerschaften“ und die „Neue Nähe“ und „Warum ist das Vergangene das Schöne? Das Gesetz der ästhetischen Nostalgie“: www.culturprospectiv.ch (unter aktuell).

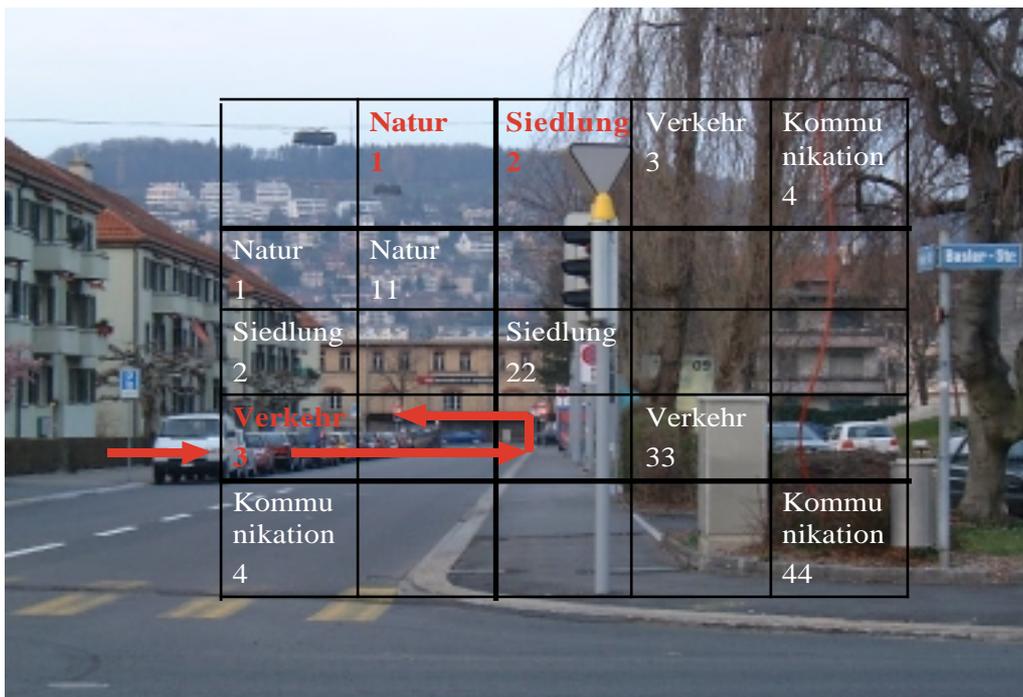
Städtische Räume - ineinander verschachtelte Landschaften

Das Vorgehen beruht auf der Bestimmung einer Route durch einen Stadtteil. Gebietsausschnitte werden laufend fotografiert. Es folgt die Bestimmung der Landschaft, die im Fokus steht - hier die Verkehrslandschaft Baslerstrasse im Areal Letzi. In der Diagonale haben wir es mit „reinen“ Landschaftstypen zu tun. Die Regel ist aber dass in jeder Landschaft die Frames anderer Landschaften einwirken oder enthalten sind – die Verkehrslandschaft ist zugleich eine Siedlungs- und Naturlandschaft - in sehr typischer Ausprägung.

Fokus und Frames auf Landschaft in einem Raumausschnitt

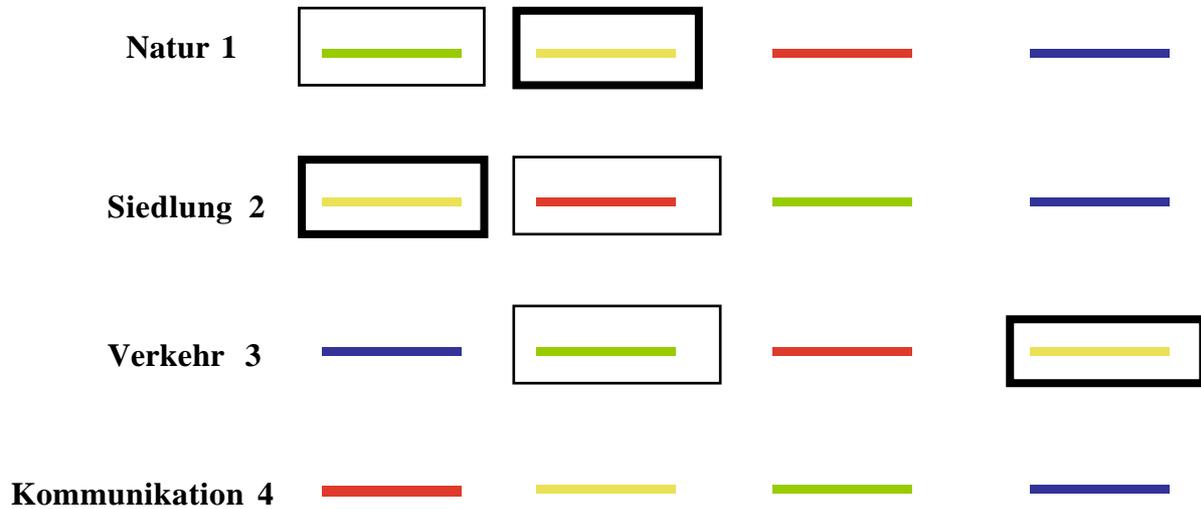


Landschaftstyp: **Fokus: Verkehr (3) / 1. Frame; Siedlung (2) / 2. Frame: Natur (1)**



Farbspektrum Beispiel

Welche Faktorqualitäten sind in einem Ausschnitt an 1. Stelle, an 2. Stelle?



Modernität, Machbarkeit

Vertrautheit, Kontinuität

Grün, Natürlichkeit

Soziale Kontaktdichte

Die Siedlungssilhouette ist durch Vertrautheit und Kontinuität, ein Gedächtnis, geprägt. Soziale Beziehungsgefüge dürften sich trotz der überparkten Freiräume behaupten. Grün ist nicht Grün: Der alte Baumbestand und die Sicht auf die Moräne als Horizont sorgen für eine Naturlandschaft, die Rückbindung und Vertrautheit verstärkt - man weiss, wo man ist.

Attraktoren und Bleibekräfte im Vergleich.

Das visuelle Begehungs- und Bewertungsverfahren wird besonders im Vergleich interessant. Nur kurze Zeit nach unserem Einführungsbeispiel finden wir ein radikal verschiedenes Beispiel an der gleichen Strasse. Die Fluxfaktoren erreichen - für Zürich - sehr hohe Werte und die Faktorqualitäten sind stark durch moderne Elemente dominiert. Kommunikation findet fast ausschliesslich im blauen Setting statt, z. B. über Signal- und elektronische Geräte. Die Natur ist nicht ein Wert in sich, sondern ein Element der modernen Raumgestaltung - Natur als Mittel von Design einer Fluxlandschaft: Fluxwert = - 10/ Blauwert = 4. Im Unterschied dazu erreicht das erste Beispiel (unten) folgende Werte: Gestaltwert = + 4/ Gelbwert = 3.

Beispiele für vergleichende Bewertungen		Fokus	Frame 1	Frame 2
	Gestalt/ Flux	Verkehr - 4	Siedlung - 5	Natur - 1
	Faktor- qualität			
	Gestalt/ Flux	Verkehr - 2	Siedlung + 4	Natur + 2
	Faktor- qualität			

Entwicklung.

Es ist interessant, diese Art von raumbezogenem „Befragen“ von urbanen Teilräumen (Methode des „spatial questionnaire“) für die Praxis anzuwenden. Die Resultate können direkt für die Bedarfsanalyse und Planungsaufgaben für Quartiere verwendet werden. Voraussetzung ist, dass in die Einschätzungen auch Stichproben der Bevölkerung einbezogen werden. So kann die Einstufung von aussen mit der Innenansicht validiert werden. Gleichzeitig ist sie ein sehr gutes Leitgefüge, um Quartierbilder ganzheitlich zu entwickeln und sichtbar zu machen. Mit Sicherheit erreicht man mit Indikatoren, die sich auf diese „Feinbilder“ urbaner Stadtqualitäten stützen, bedeutend höhere Zusammenhänge mit dem Verhalten und mit Präferenzen der Einwohner, z. B. Mobilitätsverhalten, Integration, Zufriedenheit, Teilnahme und Engagement.